

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

154 (3.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040351)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 154.

Donnerstag, den 3. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser kehrte gestern Abend 9 1/2 Uhr aus Wiesbaden nach Ems zurück. Heute früh setzte Allerhöchsterseits die Brunnenkur fort, erschienen auf der Promenade und nahmen später die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, entgegen.

Ueber eine angebliche Fürstenbegegnung in Danzig meldet die „Danziger Zeitung“ vom gestrigen Tage: „Gestern Abend sind acht Mitglieder der Berliner Geheimpolizei in Danzig eingetroffen und sofort nach Zoppot weitergefahren. Auch eine Anzahl hiesiger Polizeikräfte ist bereits theils in Zoppot stationiert, theils dorthin beordert. Der Landrath des Neustädter Kreises ist ebenfalls bereits in Zoppot eingetroffen und hat im Kurhause Logis genommen. Alles das deutet darauf hin, daß nicht nur der bereits früher von uns in Aussicht gestellte Besuch unseres Kronprinzen, sondern auch noch anderer hoher Besuch erwartet wird. Eine Depesche aus Kronstadt hat die Abfahrt der kaiserlichen russischen Yacht „Zarewna“, auf der sich Kaiser Alexander und seine Gemahlin befindet, gemeldet. Zwar heißt es offiziös, das russische Kaiserpaar, welches von der Herzogin von Edinburgh begleitet wird, beabsichtigt nur eine Besichtigung der sinnlichen Klären, doch scheint uns nach Allem, was man sieht und was geheimnissvoll verlautet, das Reiseziel der russischen hohen Herrschaften die Danziger Rhebe zu sein, wo die russischen Schiffe noch heute eintreffen können.

Das Geschwader scheint zum Empfange sich jeden Augenblick bereit zu halten. Daß sowohl der Besuch unseres Kronprinzen, wie des russischen Kaisers bevorsteht, wird uns übrigens bei Schluß dieses Blattes noch positiv versichert.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt dazu: „Hier ist an gut unterrichteten Stellen von der Absicht des Kaisers von Rußland, nach Danzig zu kommen, nichts bekannt. Daß der Kronprinz wenigstens in den nächsten Tagen nach Danzig sich begeben sollte, scheint den bis jetzt getroffenen Dispositionen nicht zu entsprechen. Auch die Behauptung der „Danz. Ztg.“, daß acht Geheimpolizisten sich von hier nach Danzig verlegt hätten, wird positiv als unrichtig bezeichnet.“

Die Frage des Zusammentritts des voraussichtlich im Oktober neu zu wählenden Reichstags wird bereits verschiedentlich erörtert. Wenngleich eine definitive Bestimmung an maßgebender Stelle bisher noch nicht getroffen ist, so wird uns doch versichert, daß die Absicht bestehe, den neuen Reichstag im November zu berufen und ihm sofort den Reichshaushalts-Etat zur Verathung vorzulegen, um so viel als thunlich wieder Zeit für die Erledigung der großen social-reformatorischen Aufgaben zu gewinnen. Dem entsprechend sind die diesbezüg-

lichen Etatsarbeiten im Reichsschatzamt schon ziemlich weit gefördert. Was dagegen die Alters- und Invaliden-Versorgung angeht, so wird man kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß zur Zeit kaum die technischen Vorarbeiten, welche jedenfalls sehr umfangreich sein müssen, zum Abschluß gelangt sein dürften. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß, noch ehe an eine definitive Gestaltung der Grundzüge herangetreten wird, zuvor Sachverständige und Interessentenkreise gehört werden.

Die zahllosen Kundgebungen von Vereinen, Wähler-versammlungen, Handelskammern und anderen Körperschaften, anlässlich der Postdampfervorlage und der sich daran anschließenden Erörterung der colonialen Frage, sind ein untrüglicher Beweis, wie tiefgehend und mächtig die Theilnahme ist, die sich im deutschen Volke gegenwärtig diesen Fragen zuwendet. Es liegt allen diesen Kundgebungen das bestimmte Gefühl zu Grunde, daß Deutschland, seit es ein großes und mächtiges Reich geworden, den Beruf und die Aufgabe hat, auch in die Fragen der überseeischen Politik aktiver als es bisher der Fall gewesen, einzugreifen, dem Uebersturz seiner Menschenkraft, seines Unternehmungsgeistes, seiner industriellen Production neue Gebiete zu erringen, dem Erwerbsbetrieb des Volkes, für den die Heimath zu eng wird, neue Bahnen zu erschließen. Diesem mächtigen Zuge der Zeit wird sich auf die Dauer keine Regierung und keine Partei entziehen können; schon sehen wir, wie die „Deutsche Freisinnigen“ in Rücksicht auf die Wahlen sich dagegen verhalten, als ob ihre ablehnende Haltung im einzelnen Falle eine allgemeine und principielle Verwerfung dieser Projekte bedeute. Im nächsten Reichstag wird die Postdampfervorlage ohne allen Zweifel wieder eingebracht und angenommen werden. Wenn dazwischen noch ein Zweifel bestehen könnte oder wenn sich die Regierung durch die unfreundliche Aufnahme ihres Vorschlags seitens einer freisinnig-clericalen Mehrheit des Reichstages entmuthigt fühlen sollte, so müssen die massenhaften Kundgebungen der öffentlichen Meinung aus den verschiedensten Landestheilen und Erwerbskreisen den Beweis liefern, daß die Herren Vamberger und Windthorst in dieser Frage das Volk nicht hinter sich haben.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wäre dieser Tage der Vertrag bezüglich des Ankaufs eines nördlich und östlich von Angora Pequena gelegenen Gebiets seitens der Berliner Discortogesellschaft perfect geworden. Der bisherige Eigenthümer ist Ingenieur Scheibweiler.

Zu der neulichen Meldung der „Lib. Correspond.“ über den Zollanschluß Bremens bemerkt das „Deutsche Tageblatt“: Bremen solle nicht wie Hamburg und Bremerhaven ein Freihafen, sondern ein Freibezirk zugefunden werden. Demnach wird der bremische Freibezirk nicht unter dem Schutz des Artikels 34 der Verfassung stehen und der Industriebetrieb von

demselben ausgeschlossen sein. Mit dieser Beschränkung würde der Freibezirk thatsächlich die Vortheile des Freihafens haben. Es wird angenommen, daß die Zollcontrole auf Bremen übergeht. Als Freibezirk wird das Mollertthorterrain bezeichnet.

Geheimrath Koch geht unverzüglich von Berlin nach Paris und demnächst nach Toulon, um behufs Feststellung des Charakters der Epidemie seine Dienste zur Verfügung zu stellen und weitere Studien über die Natur der Seuche und die Bedingungen ihrer Fortpflanzung zu machen. Die Choleracommission schloß ihre Arbeiten ab. Das Resultat derselben unterliegt der Verathung der Regierungen.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: „Herr Eugen Richter wurde im Reichstage nicht müde, hervorzuheben, Angora Pequena sei ein „Sandloch“ und schlecht geeignet, den Anfang zu deutscher Colonial-Entfaltung zu bilden. Ja, weiß denn Herr Richter einen anderen ebenso guten Hafenplatz, von dem aus man ins Innere Afrikas eindringen kann, der noch zu haben wäre? Port Elizabeth, der bedeutendste Handelshafen der Capcolonie, war auch nur ein „Sandloch“, als die ersten Ansiedler es vor 60 Jahren betraten. Noch heute ist die Gegend dort ziemlich trostlos, aber man hat doch auf den Sandhügeln eine blühende Stadt geschaffen, der es nicht an schönen Gartenanlagen fehlt, wenn auch das Wasser manche Unkosten verursacht. Die Leute haben's aber dazu, denn der Handel einer ganzen Provinz und eines Theils des Ozean-Freistaats wird von Port Elizabeth vermittelt. Die Verhältnisse in Angora Pequena liegen heute nicht viel anders wie sie vor einem halben Jahrhundert in Port Elizabeth lagen.

Der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher die Vorgänge in der Budgetcommission bespricht, nimmt zum Schluß folgende scharfe Wendung nach der Seite der Centrumpartei: „Graf Ballestrem hat die Gelegenheit der Vorlagen nicht vorübergehen lassen wollen, um seinen gänzlichen Mangel an Vertrauen zu dem Reichskanzler Ausdruck zu geben und hat damit Niemanden überrascht. Es wäre an sich eine Anomalie, daß Erziehung und Ausbildung bei den Jesuiten dazu leiten, eine Maßregel, welche deutschem Interesse förderlich ist, zu unterstützen und nicht vielmehr alle Kräfte zum Hintertreiben derselben anzuspornen, aber bei Graf Ballestrem brauchen wir auf dieses allgemeine Motiv gar nicht erst zurückzugehen, er hat ein genügendes, aller Welt bekanntes argumentum ad hominem geliefert, als er im Dezember 1874 bei Besprechung des Kullmannschen Attentats im Reichstage durch das „Pfiu“ à la Struwe, welches er dem Reichskanzler zurief, seiner Antipathie gegen denselben, um nicht zu sagen Sympathie für den Attentäter einen ungewöhnlichen Ausdruck gab.“

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Hacht.

(Fortsetzung.)

Josephine duldete einen Augenblick Robinskys Umarmung, dann wußte sie sich geschickt derselben zu entwinden.

„Nicht die Hölle, den Himmel, mein Freund, möchte ich Ihnen eröffnen“, sagte sie mit schmelzendem Tone. „Wenn Sie den Verbrecher, den alten Regler entlarven, nenne ich Sie meinen einzigen Freund.“

„Josephine!“ flammelte Robinsky. „Theurer Freund, ich habe ja niemand mehr auf der Welt, seit die ruchlose Hand meinen guten Herrn erschoss, wie lange wird denn meines Bleibens hier auf Rabzionka sein, ich kann mir ja nichts Besseres wünschen, als daß mir dann ein Mann, der mich liebt, seine Hand und seinen Namen giebt.“ Sie sprach leise, zögernd und schlug wie verächtlich die Augen nieder.

Robinsky war außer sich. Verstehe ich Sie recht, Josephine, Sie wollten meine Frau werden?“

„Sobald mein armer Herr an seinem Mörder, dem Oberförster gerächt und dieser der verdienten Strafe überliefert ist“, versetzte sie pathetisch und hob wie beschwörend die Arme in die Höhe.

„Es soll und wird geschehen, Josephine, verlassen Sie sich darauf. Und dann —“

„Dann folge ich Ihnen als Ihr Weib und wir richten uns fern von hier ein schönes, trautes Heim ein, denn —“ sie brachte ihren Mund ganz nahe an sein Ohr und flüsterte ihm zu: „arm ziehe ich nicht von Rabzionka fort, Ihre Braut bringt Ihnen einen ganz ansehnlichen Brautpfand zu.“

Wie von ihren Gefühlen überwältigt, schlang Sie jetzt selbst ihre Arme um ihren so rasch gewählten Bräutigam und drückte einen Kuß auf seine Lippen. Er noch zur Besinnung kommen und sie festhalten konnte, war sie aus dem Zimmer verschwunden.

Robinsky wäre am liebsten sofort zu dem Gerichtsrath geeilt und hätte die ihm von Josephine eingelieferte Aussage gemacht. Müller war aber bereits abgereist und auf dem Wege von Rabzionka nach Bantowo, den der Erbschaftsbesitzer, da er die gute Fahrgelegenheit veräußert, heute auf Schuhmachers Rappen zurücklegen mußte, kühlte sich sein Blut allmählich ab, so daß er ruhiger Ueberlegung Raum gab. Stand Robinsky aber nicht unter der Herrschaft seiner erregten Leidenschaften, so konnte er recht schlau operieren und den verschmitzten Slaven nicht verleugnen. Er sagte sich, daß es auffällig und verdächtig sein könne, wenn er sich sofort zu einer neuen Vernehmung melde, weit besser, er wartete eine Vorladung dazu ab, die ihm ja doch in den nächsten Tagen zugestellt werden mußte.

Er wartete vergeblich. Seine Aussagen waren dem Untersuchungsrichter so unerheblich erschienen, daß er sich auch von einem zweiten Verhör Robinskys keinen weiteren Erfolg versprach und dasselbe so lange aufschob, bis vielleicht von anderer Seite Thatsachen ans Licht kamen, zu deren näherer Beleuchtung er der Augenzeugen des Mordes bedurfte.

Darüber ward Robinsky und noch mehr Josephine die Zeit lang und sie wußte jenen endlich zu bestimmen, daß er sich zu einer nochmaligen Vernehmung selbst meldete.

Der Gerichtsrath Müller ließ ihn selbstverständlich sofort vor und Robinsky erklärte, es sei ihm zu schmerzlich, daß die beiden jungen Herren immer noch im Gefängnis schmachteten.

Berners inzwischen erfolgte Freilassung war noch nicht zu Robinskys Kenntniß gelangt — er sei deshalb ernstlich mit sich zu Rathe gegangen, und komme nun — seine wirkliche Kenntniß von der Sache dem Gerichte vorzutragen.

Robinsky hatte mit so geklärter Zunge gesprochen und ein so ehrliches, schlichtes Wesen entfaltet, daß jeder anderer als der Gerichtsrath in diesem Auftreten nichts weiter gefunden hätte. Müller aber war mißtrauisch geworden, die Warnung seines Freundes fiel ihm ein und er wußte, daß Robinsky ein gern gesehener Stammgast in Rabzionka war.

Trotzdem war der Rath viel zu gewandt und weiterfahren, um sein heimliches Mißtrauen zu verrathen, im Gegentheil zeigte er sich sofort bereit, den Willen des Zeugen zu entsprechen.

Als der kleine Mann seine erste Zeugenaussage vorgelesen erhielt, schlug er sich vor den Kopf und wie einer, der aus den Wolken fällt, rief er aus: „Hat man so etwas erlebt! Ich muß noch betrunken gewesen sein. Ja, Herr Gerichtsrath“, fuhr er eifrig fort, „zu meiner Schande muß ich gestehen, mein seliger Freund feierte an jenem Abend seinen Geburtstag, und wir waren alle etwas „bereget“, als wir heimfuhren. Aber jetzt liegt mir alles klar vor der Seele, und ich möchte deshalb meine damalige Aussage ergänzen.“

„Sie können mir also doch über jene Nacht noch einige Aufschlüsse geben?“ rief der Rath lebhaft und zeigte sich außerordentlich erfreut.

Dadurch wurde Robinsky getäuscht und völlig sicher gemacht.

„Ich, ja ich kann es, Herr Rath“, entgegnete er eifrig. „Mir ist es später wie Schuppen von den Augen gefallen, und ich erinnere mich mancher Dinge, die am Ende doch zur Aufhellung dieser dunklen Sache ein wenig dienen können.“

„Erzählen Sie nur“, drängte Müller. „Wie Sie sich vielleicht auch erinnern werden, gab es in jener Nacht ein sehr unfreundliches Wetter. Als wir durch den Wald fuhren, fauchte der Sturm durch die alten Bäume, daß sie sich hin und her wiegten und nur so knarnten, dabei schlug uns der Regen ins Gesicht, und dann kam zuweilen wieder der Mond hervor, und dann sah alles noch gespenstischer aus. Wir hatten, wie gesagt, viel getrunken, und unsere Köpfe rauchten, mir wurde es immer grauenhafter zu Sinn, es war mir, als wenn Ammenmärchen plötzlich Wirklichkeit geworden.“

Der ganze Wald schien zu tanzen und von den allein knarrenden Ästen schienen boshafte Zwerge herabzunicken. Als wir in die unheimliche Schlucht hinunter fuhren, wurde

Der Gewerbeverein in Bishheim (Hirsch-Dunker) ist am 27. durch den Bezirkspräsidenten ohne Angabe eines Grundes unterdrückt worden.

Die Zahl der Ehrenzeichen, welche von deutschen Fürsten verliehen werden, hat sich wieder um eines vermehrt. Der König von Bayern hat „in Anerkennung der vielfach bewährten ausgedehnten Dienste der im Lande bestehenden Feuerwehrcorps für diejenigen Mitglieder einer freiwilligen Feuerwehr, welche durch 25jährigen treuen und eifrigen Dienst sich ausgezeichnet haben“ ein besonderes Ehrenzeichen gestiftet. Wir vermuthen, daß diese Mittheilung auch manche Mitglieder preussischer Feuerwehren interessieren wird, da sich ja auch bei diesen schon das Bedürfnis herausgestellt hat, die ihren Nebenmenschen freiwillig geleisteten Dienste durch ein äußeres Zeichen belohnt zu sehen, ohne daß sich ihnen bisher Aussicht auf Befriedigung bot. Nachdem nun aber Bayern vorangegangen ist, werden auch die anderen Staaten nicht zurückbleiben können.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Heute Vormittag inspicierte der stellvertretende Chef der Nordsee-Station, Herr Capitän z. S. Graf v. Hake, das Maschinenpersonal an Bord S. M. Corvette „Vireta“.

Heute sind mit dem auf der Werft der Actiengesellschaft „Wefer“ in Bremen erbauten und am 29. v. M. auf hiesiger Rhede eingetroffenen Panzerkanonenboot „Brummer“ die Abnahme-Probefahrten auf der Jade vorgenommen.

S. M. Transportdampfer „Eider“ hat Behufs Entladung der Ladung nach der Werft verholt.

Capitänleutnant von Rosen, Führer der 1. Compagnie der 2. Matrosen-Division, hat einen einmonatlichen Urlaub nach Ploen in Holstein angetreten; die Führung der 1. Compagnie hat der Capitänleutnant v. Arnoldi übernommen.

Corvettencapitän Jzhr. v. Rössing, stellv. Commandeur der 2. Werft-Division, hat sich mit dreimonatlichem Urlaub nach Deynhäusen begeben; die Geschäfte des Commandos der 2. Werft-Division hat der Capitänleutnant Wallis übernommen.

Kiel, 1. Juli. Die Inspektionen der auf der Rhede von Roppt liegenden Geschwaderschiffe durch den Geschwader-Chef Contreadmiral Graf v. Monts resp. der Schulschiffe durch den Contreadmiral v. Wiede haben gestern begonnen.

Danzig, 1. Juli. Heute früh 8 1/2 Uhr lichteten sämtliche hier vereinigten 23 Kriegsschiffe die Anker und fuhren nach der Gbinger Bucht, wo im Laufe des Vormittags ein Panbungsmanöver stattfinden wird, bei welchem auch die Cavallerie der Danziger Garnison mitwirken soll. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich wohnen auf der Panzercorvette „Gansa“ dem Manöver bei.

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 2. Juli. Der längere Jahre beim hiesigen königl. Zollamt stationirt gewesene Grenzaufsicher Führ ist mit dem 1. Juli cr. auf sein Ansuchen pensionirt.

* Wilhelmshaven, 2. Juli. Viel Bedauern ruft ein Selbstmord hervor, welcher gestern Abend in der Maschinen-Kaserne vorgekommen ist. Der Oberfeuermeister Schulz, ein durchaus solider Mann, beliebt bei Vorgesetzten und Untergebenen, begab sich gestern Abend gegen 11 Uhr in sein Zimmer, aus welchem alsbald ein Schuß ertönte. Man fand S. auf dem Bett liegend todt vor. Er hatte sich mit einem Gewehr in den Mund geschossen und war die Kugel durch das Gehirn gedrungen. S. war im Frühjahr dieses Jahres mit S. M. S. „Stein“ von der ostasiatischen Station zurückgekommen und soß Veranlassung gehabt haben, sich über die Untreue einer in Hamburg zurückgelassenen Braut bis zur Schwermuth zu grämen. Bei Begehung der That hat der unglückliche Mann mit erstaunlicher Ruhe und Ueberlegung gehandelt. So meldete er sich aus der Menage ab und verdrückte noch alle ihm obliegenden dienstlichen Funktionen, ehe er zur Ausführung seines Vorhabens schritt. Die Leiche wurde noch in der Nacht in das Garnisonlazareth geschafft.

* Wilhelmshaven, 2. Juli. Kurz vor Mittag ist im Canal innerhalb der Kaiserl. Werft der Schiffszimmerlehrerling Siegmund ertrunken. Ueber die Veranlassung dieses traurigen Unfalls konnten wir bislang nichts in Erfahrung bringen.

* Wilhelmshaven, 2. Juli. Der Schützenverein kann das diesjährige Schützenfest in seiner Chronik roth anstreichen, denn es wird selten vorgekommen sein, daß alle drei Tage des Festes so vom Wetter begünstigt wurden, wie diesmal. Der Festplatz war gestern stark besucht, auch das Concert und der

Festball im Schützenzelt fanden größere Theilnahme, als an den Vortagen, wo es bei Vielen am nervus rerum gemangelt haben mag.

* Wilhelmshaven, 2. Juli. Beim Schweizerhäuschen im Park wird nächsten Freitag Abend ein großes Concert von der gesammten Marinecapelle abgehalten werden, auf das wir schon heute aufmerksam machen wollen.

Wilhelmshaven. In der „Old. Landesztg.“ lesen wir Folgendes: Wie wir vor einiger Zeit berichteten, beabsichtigte Herr Abg. Althorn am 25. Juni in Wittmund seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstag zu erlangen. Diese Berichterstattung hat indeß an jenem Tage nicht stattgefunden und zwar mußte dieselbe, wie wir erfahren, lediglich deshalb ausgesetzt werden, weil an demselben Tage im Reichstage der für den deutschen Gewerbe- und Handwerkerstand so gefährdende Antrag Aldermann betr. das Innungs- und Lehrlingswesen zur Verathung und Abstimmung stand, wobei eine Stimme sehr leicht hätte den Ausschlag geben können, wie ja denn auch thatsächlich dieser Antrag mit einer Majorität von nur drei Stimmen zur Annahme gelangt ist. Unter diesen Umständen war es natürlich selbstverständlich, daß Herr Althorn zunächst der ersten Pflicht, die er gegen seine Wähler hat, d. i. ihrer Vertretung im Reichstage selbst, nachkam und die Berichterstattung in Wittmund auf einen späteren Termin verschob.

Wilhelmshaven. Nach den über die Unterscheidungs-signale der Kauffahrteischiffe bestehenden Vorschriften ist das einem deutschen Schiff zugetheilte Unterscheidungs-signal demselben ohne Rücksicht auf etwa eintretende Änderungen seines Namens, Heimathshafens etc., so lange es der deutschen Handelsmarine angehört, zu belassen, den einzigen Fall eines Jretums bei der Vertheilung ausgenommen. Unter Hinweis darauf, daß nach der dieser Vorschrift zu Grunde liegenden Absicht jedem deutschen Kauffahrteischiffe möglichst ein unänderliches Merkmal verbleiben solle, hat der Reichsfangler angeordnet, daß auch in den Fällen, in welchen ein Schiff in Folge der Einstellung des Betriebes der Seeschiffahrt oder ein Schiff von nicht mehr als fünfzig Cubikmeter Brutto-Raumgehalt in Folge eines Antrags des Rheders im Schiffs-Register gelöscht worden ist, demnachst aber wieder eingetragen wird, dem Schiff das von demselben früher geführte Unterscheidungs-signal wieder zuzutheilen, sofern inzwischen nicht bereits eine anderweite Zuthellung dieses Signals stattgefunden hat.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S Rüsterfel, 1. Juli. Außer unserer täglich zweimaligen Postverbindung mit den Eisenbahnzügen in Wilhelmshaven erhalten wir jetzt auch eine Telegraphenstation. Die Leitung wird der Fortifikations-Chauffee entlang gelegt. Die dazu erforderlichen Stangen sind bereits angefahren und wird mit derselben dieser Tage begonnen werden. Wir sind hier also in Bezug auf Verkehrsmittel fein heraus.

— y. Sande, 1. Juli. Die öffentliche unentgeltliche Impfung für die Gemeinde Sande wird stattfinden: Am 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr, für die im Jahre 1883 geborenen Kinder, um 4 Uhr für die im Jahre 1872 geborenen Kinder, um 5 1/2 Uhr Nachmittags in Kaufmann Peters Hause zu Marienfel für die im Jahre 1883 geborenen Kinder, Controltermin eine Woche später.

C. Barel, 2. Juli. Als Nachfolger des verewigten Postdirektors Hrn. Landwehr ist Herr Postdirektor Schaarkopf aus Brenzlau hier eingetroffen.

— Vom hiesigen Turnerbund wurden als Abgeordnete für das Kreisturnfest in Delmenhorst die Herren Postsekretär Eiben und Lehrer Buntmeier gewählt, außerdem haben neun Turner ihre Theilnahme beim Feste zugesagt. Der Verein „Alte Niede“ entsendet als Abgeordneten Herrn G. M. Diekmann.

— Bekanntlich hat Herr Dörrier zu dem diesjährigen Schützenfest die große Schützenbude gepachtet und wird abweichend von anderen Jahren darin keine Sängergesellschaft concertiren, dagegen hat er für das Caffeehaus die bestens renommirte Concertgesellschaft des Hrn. Dreher aus der Schweizerhalle in Oldenburg für die Dauer des Schützenfestes

ipenster glauben, und deshalb muß es Ihnen jetzt völlig klar sein, was Sie gesehen haben. Ich bitte daher, Ihre Aussage fester zu begreifen.“

Obwohl Robinsky in der Antwort des Rathes nur das Bemühen sah, eine klare gravirende Aussage gegen Negler zu gewinnen, war er dennoch vorsichtig genug, auf diese Brücke nicht zu treten. Verzeihen Sie, Herr Rath, wer kann für Jugendeindrücke, die unausslöschlich in der kindlichen Seele bleiben. Ich lauschte als Knabe eifrig den Spinnstubengesprächen unserer Mägde, und besonders die Erzählungen vom wilden Jäger machten mir das Herz klopfen. Ich darf noch jetzt nicht Abends durch einen Wald gehen, ohne daß ich nicht bei jedem Rascheln denke, nun wird er hervorbrechen und zu meiner Schande will ichs gestehen, dann tritt mir der Angstschweiß auf die Stirn.“

„Haben Sie den wilden Jäger je gesehen?“ fragte der Rath und ein fast unmerkliches Lächeln umspielte seine feinen Lippen.

„Das nicht, aber ich glaube an ihn“, entgegnete Robinsky erröthend.

„Dann war es also der wilde Jäger, der hinter der Eiche gestanden.“

„Beühete, es ist mir jetzt völlig klar, daß ich keine Spukgestalt gesehen.“

„So war es der Oberförster, den Sie erkannt?“

„Auch das möchte ich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Ich vermuthete, ich schließe jetzt nur, daß der Alte auf der Lauer gestanden.“

„Das bedauere ich“, entgegnete Müller achselzuckend. „Ohne ganz bestimmte Angaben ist Ihre Aussage ganz werthlos. Der Richter darf kein Zeugniß beachten, das auf Vermuthungen, auf Schlüssen, Sinnesstärkungen und Phantasiegebilden beruht. Wir haben es stets nur mit den einfachen, nackten Thatfachen zu thun.“

Robinsky's Augen irrten unruhig hin und her; auf seiner

engagirt, außerdem beabsichtigt Hr. Dörrier in der großen Halle des Caffeehauses an beiden Abenden Ball abzuhalten.

— k. Schortens, 1. Juli. Das zweite Waldfest, vom hiesigen Kriegerverein arrangirt, wurde am Sonntag, den 29. v. M., im Gehölze „Gut Barel“ in aller Gemüthlichkeit gefeiert. Es hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum von nah und fern eingefunden, und wurde auch dafür gesorgt, daß die Jugend durch Spiele, wie Sacklaufen und dergleichen, amüsiert wurde. Aus Accum und aus Wilhelmshaven waren wiederum Gäste anwesend, die durch witzige und humoristische Vorträge viel zur Unterhaltung beitrugen. Da außerdem auch gute Musik vorhanden, verschwanden Allen die Zeit angenehm und schnell. Vor dem Aufbruch wurde noch der Familie Plagge in Barel ein Ständchen gebracht. Der Marsch ging dann nach Ostern in Ottens festlich erleuchteten Garten, wo selbst noch einige Stunden höchst gefellig zugebracht wurden.

— d. Jever, 1. Juli. Das großh. Staatsministerium macht bekannt, daß zur Hauptführung der Hengste, zur Vertheilung der Stuten, zur Eintragung von Hengsten und Stuten in die Stammbücher, zur Vertheilung der Prämien und zur Revisionsführung der Hengste folgende Termine angelegt sind: zu Jever auf Donnerstag, den 10. Juli, Morgens 11 Uhr, zur Stutenbesichtigung für Stadt und Amt Jever, zu Jever auf Freitag, den 11. Juli, Morgens 9 Uhr zur Hengstführung für Stadt und Amt Jever, zu Barel auf Sonnabend, den 12. Juli, Morgens 9 Uhr, zur Hengstführung und Stutenbesichtigung für Stadt und Amt Barel.

— Vor 4 Wochen wurde hier eine Hochzeit gefeiert, die durch ihren glänzenden Verlauf, sowie durch die selten glückliche Vereinigung von allen bei einer Verbindung erforderlichen Umständen dort ein beliebtes Gesprächsthema bildete. Die Braut (Tochter des Hrn. Marius Herz), ein liebreizendes und trotz ihres Reichthums ebenso anspruchloses wie bescheidenes junges Mädchen, heirathete einen Verwandten, der in St. Petersburg ein bedeutendes Fruchtgeschäft betreibt und wegen seiner Herzengüte und seines offenen Charakters allgemein beliebt ist, und als die junge Frau am Hochzeitstage, strahlend von Glück und Purpurfrische, die Reise nach ihrer neuen Heimath antrat, da begleiteten sie die aufrichtigsten Segenswünsche aller Angehörigen und Bekannten. Und gerade 4 Wochen nach dem Hochzeitstage bringt der verzweifelte Gatte den trostlosen Eltern ihr Kind zurück, als Leiche. Noch war in Petersburg der Troussau nicht ausgepackt, noch war die neue Wohnung nicht bezogen, da überfiel die tödtliche Diphteritis die junge Frau und nach wenigen Tagen erlag sie der tödtlichen Krankheit. Ihr letzter Wunsch, in der Heimath begraben zu werden, wurde von dem Gatten erfüllt, dessen junges Eheglück einen so jähen, schrecklichen Abschluß gefunden.

— Brate, 1. Juli. Grenzaufsicher Haaf hieselbst ist zum Anlageposten-Verwalter und Zolleinnehmer II auf dem Huntewachtschiff ernannt, desgl. Grenzaufsicher Tiarts zu Alexen zum Zolleinnehmer II dafelbst.

Celle, 29. Juni. In der vergangenen Nacht verstarb hier plötzlich, 60 Jahre alt, am Herzschlage der Justizrath Haarmann, Rechtsanwalt bei dem hiesigen Oberlandesgericht, ein Todesfall, welcher hier überall ungewöhnliche Theilnahme erregt.

Hameln, 30. Juni. Der Festzug zeichnete sich durch außerordentliche Pracht der Costüme aus. Bei dem Festdiner, welches der Bürgermeister Ludwig mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnete, wurde die Ernennung Wolff's und Neglers zu Ehrenbürgern der Stadt bekannt gemacht. Abends fand Beleuchtung der Weserufer und des Klütberges statt. Es sind etwa 30,000 Festtheilnehmer anwesend.

Zur Choleraepidemie.

Die Seuche, welche in Toulon, Marseille und an anderen Punkten des Littorale ausgebrochen ist, wird jetzt als asiatische Cholera anerkannt. In Marseille waren am Sonntag Abend in den letzten 24 Stunden 28 choleraerkrankte Personen in den Marinehospitalern aufgenommen und im Laufe des Tages starben 8 Personen. Der erste Fall war der eines Schiffers, der aber nicht von Toulon, sondern von Cannes gekommen war. Am Sonntag fand eine Consultation der bedeutendsten Aerzte von Marseille statt. Abends starben

Stirn perlten Schweißtropfen hervor, er war in einer entsetzlichen Verlegenheit und wußte trotz all seiner Verschlagenheit nicht mehr ein, noch aus. Mit großer Schlaueit hatte er seine Aussage so einrichten wollen, daß sie zwar den alten Negler verdächtigte, ihm schlimmsten Falle jedoch ihm nicht die mindesten Unannehmlichkeiten bereitete. Er hatte so fabelhaft geschickt seine Sache vorgebracht, sich selbst heimlich über seine Klugheit bewundert, und nun machte der Rath mit seinem nüchternen, verständigen Drängen alles zu nichts. — Wenn er jetzt bestimmt erklärte, daß er den alten Negler bemerkt, so hatte er einen Meineid auf dem Gewissen und wenn die Sache dennoch schlimm abliefe, waren ihm einige Jahre Zuchthaus reis; — ließ er aber alles in geheimnißvollen Nebel, dann wußte im Josepha wenig Dank, und doch schätzte er nach dem Glück, das sie ihm für diesen Dienst in Aussicht gestellt. Wie schön war sie, und die Braut brachte ihm noch eine Mitgift zu, die ihn in den Stand setzte, seinen kostspieligen Neigungen volles Genüge zu thun!

„Herr Rath, ich glaube doch nicht, daß es eine bloße Sinnesstärkung war“, raffte sich endlich Robinsky auf, „ich sehe noch deutlich die blanken Knöpfe, den weißen Bart und selbst die gebrungene, kurze Gestalt hatte mit dem alten Negler die größte Aehnlichkeit.“

„Sie glauben es nur, daß es kein bloßes Phantasiegebilde war, aber das kann mir nicht genügen“, entgegnete Müller. „Wir alle sind leicht solchen Sinnesstärkungen unterworfen, und in einem angeregten Zustande sieht wohl jeder einmal die Dinge, die nie existiren und die vor unserer ruhigen kalten Vernunft in Nebel zerfließen.“

„Ich möchte sogar sagen, daß ich es nicht nur glaube, daß ich es fast mit Bestimmtheit weiß, daß jene Erscheinung kein bloßes Trugbild war!“

(Fortsetzung folgt.)

es immer bunter, jetzt froh gerade der Mond hinter einer zerrissenen Regenwolke hervor, und nun sah ich deutlich ein Stück hinter der Eiche den wilden Jäger. Die Knöpfe seiner grünen Uniform bligten im Mondlicht und sein weißer, mächtiger Bart flatterte im Winde.“ Robinsky machte eine kleine Kunstpause, in der er mit seinen verschmitzten dunklen Augen die Wirkung seiner Worte auf den Rath beobachtete, dann fuhr er mit geläufiger Zunge fort: „Kein Wunder, daß ich vor Entsetzen halb ohnmächtig wurde, als mich der alte Brausebock gerade an dieser Stelle aussetzen wollte, und ehe ich noch völlig zur Besinnung kam, krachte ein Schuß und mein armer Freund sank zusammen. Nun ich mir aber jene entsetzliche Nacht ganz und gar vergegenwärtige, glaube ich doch, daß es keine Spuckgestalt gewesen ist, die ich unsern der Eiche gesehen, daß vielmehr —“

Der Ergutsbesitzer stockte und wollte erst die Wirkung seiner Rede abwarten, er hatte während seiner Erzählung kein Auge von dem Rath verwandt, um zu entdecken, welchen Eindruck seine Aussage auf den Beamten machen würde. Er las in diesem ruhigen, freundlichen Antlitz nur eine aufmerksame Theilnahme; nicht das mindeste Mißtrauen spiegelte es wieder.

„Sie glauben also vielmehr —?“ fragte Müller.

„Daß diese Gestalt, die ich in meiner damaligen Aufregung für eine gespensterhafte Erscheinung gehalten, volle Wirklichkeit gewesen, und da jetzt der Oberförster sein schändliches Verbrechen selbst bekannt, so zweifle ich keinen Augenblick, daß er der Mann war, den ich für den wilden Jäger gehalten.“

„Und Sie können also mit Bestimmtheit aussagen, daß Sie den alten Negler hinter der Eiche bemerkt haben?“ fragte der Rath.

„Nicht mit Bestimmtheit, obwohl ich jetzt annehmen muß, daß jene Gestalt kein Bild meiner erhitzten Einbildungskraft, sondern Wirklichkeit gewesen.“

„Als gebildeter Mann können Sie doch nicht an Ge-

zwei Menschen im Hospital von St. Mandrier. Die liebliche Küste von St. Mandrier wird gemieden; das Hotel ist leer trotz der erfreulichen Seepreise. In Marseille ist die Hitze erdrückend; es wird daselbst in großartigem Maßstabe desinficirt; 50 000 Kilogramm Desinfectionsmittel sind bestellt worden.

Paris, 30. Juni. Dem „Temps“ zufolge erstatteten die Doctoren Brouardel und Proust heute dem Gesundheitsrath ihren Bericht. Wie der „Temps“ wissen will, neigen dieselben angeichts der für Cholera erklärten Todesfälle in Marseille sich zu der Annahme, daß es sich um eine milde Form der asiatischen Cholera handle.

Athen, 30. Juni. Alle aus Marseille und den anderen französischen Mittelmeerhäfen kommende Personen und Waaren werden fortan einer 11-tägigen Quarantäne unterworfen.

Wien, 30. Juni. Die österreichische Regierung hat im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung zunächst für die Seeprovenienzen aus den französischen Häfen des Mittelmeeres und Algiers eine 10-, resp. 20-tägige Observation verfügt. Alle Behörden sind angewiesen worden, die Maßregeln prophylaktischer Natur mit aller Energie auszuführen. Die Verhandlungen wegen der ärztlichen Controle der die südwestlichen und westlichen Grenzen der Monarchie passirenden Eisenbahnreisenden, sowie Desinfection verächtigen Gepäcks, sind dem Abschlusse nah. Ein Verbot, betr. die Einfuhr von Lumpen, alten Schiffstauen, alten Kleidern, gebrauchter Bett- und Leibwäsche aus verächtlichen Ländern, erfolgt demnächst.

Madrid, 30. Juni. Mit Rücksicht auf die in Toulon aufgetretene Epidemie ist die Ziehung eines Militärordons längs der Landesgrenze gegen Frankreich angeordnet worden. Außerdem ist über die Einfuhrstationen eine 7-tägige Quarantäne verhängt und die Desinfection sämtlicher Provenienzen aus Frankreich angeordnet worden. Ungereinigte Wölle, Häute lebende Thiere und Fleisch dürfen überhaupt nicht eingeführt werden.

Odessa, 30. Juni. Infolge Auftretens der Cholera in Indien ist für Schiffe, welche aus Indien und China mit reinem Patent hier ankommen, eine 24-stündige Beobachtung, für solche mit unreinem Patent eine 14-tägige Beobachtung angeordnet. Aus Indien und China via Alexandrien und Port-Said anlangende Fahrzeuge werden einer Medicinal-Inspection unterworfen.

Constantinopel, 30. Juni. Der Sanitätsrath hat die gegen Toulon angeordnete Quarantäne auf sämtliche Provenienzen von der französischen Mittelmeerküste ausdehnt.

Vermischtes.

Ueber die Rettung der Verschütteten von Schwientochlowitz entnehmen wir der „Bresl. Ztg.“: „Die Erretteten waren auf die vier zu beiden Seiten des Hausflurs des Schlafhauses gelegenen Säle vertheilt. Treten wir in den ersten Saal links. Stumm und, wofern nicht schlafend, mit mattem Blick den Eintretenden betrachtend, so liegen sie da in ihren Betten, vom kräftigsten Mannesalter bis zur Jugendfrische des Jünglings. Aber bleich und mager sind alle Gesichter und die Spuren entsetzlicher Todesangst, banger Qualen und unnenbaren Leidens liegen in den Zügen Aller. In dem Raume sind mehrere Damen aus Schwientochlowitz hülfreich beschäftigt. Fast geht uns der Muth aus, einen der Reconvalescenten durch Fragen zu ermüden. Der Schacht, in dessen Nähe das Land zu Bruch gegangen, ist ein etwa 100 m tiefer, sogenannter Holzhang- oder auch Wetterschacht, da er vorzugsweise dazu dient, das zur Verarbeitung im Stollen notwendige Holz zu befördern, sowie auch als Ventilationsvorrichtung zu fungiren. Durch Eintritt der Katastrophe waren 43 Bergleute von dem Schachte abgeschnitten, da die nach unten stürzenden Erdmassen den zum Schacht führenden Stollen verschüttet hatten. Es waren ihrer 7 in diesem Stollen beschäftigt, 36 andere waren in einem anderen, etwa 10 m höher gelegenen thätig, der mit

dem unteren durch einen sogenannten senkrecht stehenden „Ueberbrecher“ verbunden ist. Die Katastrophe vollzog sich mit einem unbeschreiblichen, ohrenbetäubenden Saufen und Krachen, das durch das unheimliche Gurgeln und Brausen der nachdrängenden Wassermassen noch erschrecklicher wurde. An der eindringenden Kurzwawla, dem „schwimmenden Gebirge“, erfahren die unglücklichen Bergleute sofort, was das gewaltige elementare Ereigniß für ihr Leben bedeutete. Daß eine Errettung aus ihrer Lage bei der Tiefe des Stollens mit Wundern zugehen müsse, war ihnen zur fürchterlichen Klarheit geworden. Inzwischen war das Lampenlicht erloschen, inzwischen kamen Hunger, Durst und Frost. Sie legten sich alle zusammen, um einer den andern zu wärmen; die Luft wurde immer schlechter; ein Hinüberschlafen in den Erstickungstod war Aussicht und letzter Trost. So ging es den 7 im unteren Stollen; den 36 im oberen Stollen war es nicht besser ergangen. Einer von den Letzteren, der sich für das Schicksal der 7 interessirte, unternahm es, von der Sohle des oberen Stollens aus in den unteren hineinzurufen; da eine matte, aber vernünftige Antwort erfolgte, so beschloß er, das Schicksal der 7 von nun an zu theilen und ihnen von dem der anderen Genossen zu berichten. An einem Stride versuchte sich der vermittelnde Freund herabzulassen; der Strid riß, aber der Sturz aus einer Höhe von etwa 10 Fuß konnte dem Wackeren nichts anhaben. Durch den Schlamme des Stollens hindurch bahnte er sich seinen Weg zu den 7 Leidensgefährten, und zurückkehrend zum Ueberbrecher konnte er den im anderen Stollen Gebliebenen von dem Zustande derer da unten Kunde geben. Diese Fußstapfen im Schlamme des Stollens sollten entscheidend werden für das Schicksal der 35; denn sie führten später den Steiger Reifland, dessen Scharfsinn und Energie bei den Rettungsarbeiten von hervorragender Bedeutung waren, auf den Gedanken, daß jene 35 im oberen Stollen sein müßten; die ihrer Sprachwerkzeuge noch nicht mächtigen, zuerst erratheten 8 hätten dies Niemandem sagen können. (Wie ich gestern am späten Abend erfuhr, hat dem kühnen Beamten Graf Gendel v. Donnersmard eine Anweisung auf 3000 M. als Zeichen der Anerkennung und des Dankes gegeben.) Während sich unten der Tod anstaltete, seine Opfer heim zu holen, war man oben fortgesetzt thätig, zu den Verschütteten zu gelangen. Besonders als der Steiger Reifland durch die Kurzwawla hindurch zwei Dynamitschüsse gehört haben wollte. In der That hatten die Verschütteten die ihnen zu Gebote stehenden Dynamitpatronen zum Zwecke der Herbeiführung von Rettung entzündet. Aus der Umgegend, aus den benachbarten Hütten waren Arbeiter herbeigeeilt, die, auf Hunderte angewachsen, mit Aufbietung aller Kräfte sich am Rettungswerke betheiligten. Vor den Schacht wurde eine Locomobile gefahren, die schneller, als es durch Menschenhand möglich gewesen wäre, die Schlammmassen des Durchbruchs entfernte. Da hieß es am Donnerstag früh: in einer Stunde werden wir die ersten herausbringen. Aber Stunde auf Stunde verrann; immer noch nicht war die Kurzwawla durchbrochen. Und wäre es denn ein großer Trost gewesen, wenn man die Leichen der Unglücklichen an's Tageslicht brächte, nur um sie der Erde wieder zurückzugeben? Endlich, endlich — die Erwartung der auf Tausende angewachsenen Volksmenge war auf's höchste gestiegen — Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr 19 Min. wurde Andreas Machulitz, gehalten von einem Genossen, im Kübel zu Tage gefördert! Er lebte, und man hörte, daß die Anderen auch lebten! Unbeschreiblicher Jubel begrüßte das Wunder; man wußte sich nicht zu fassen, man weinte, betete und lachte; man fiel sich einander in die Arme, man war nicht Herr seiner Gefühle. Unvergesslich wird Allen dieser Moment bleiben, das war die allgemeine Ueberzeugung. Mir sagte gestern ein würdiger Greis, der Augenzeuge der tiefergreifenden Scene war: ich habe viel erlebt, was mich erfreut und getröstet hat — aber der 26. Juni ist der schönste Tag meines Lebens! Verhältnismäßig rasch wurden die 8 Leidensgefährten aus dem unteren Stollen zu Tage gefördert. Mit den übrigen 35 ging es langsamer, da die

schlechte Luft des Stollens das Vordringen der Rettenden sehr erschwerte; bessere Luft wurde erst durch die Schläuche der herbeigeeilten benachbarten Feuerwehren in den Stollen gepumpt. So mußte derselbe schrittweise erobert werden. Aber in rastloser, die ganze Nacht anwährender Arbeit wurde das Rettungswerk mit ungeschwächter Kraft vollendet. Die Helden des Tags sind ferner der Steiger Rath, welcher die zweite Expedition gegen die 35 geleitet, und der Steiger Ranit, der nicht weniger als 21 der Verschütteten hintereinander auf dem Rücken durch den langen Stollen zum Holzhangschacht geschleppt hat. Ihnen Beiden sind durch den Besitzer der Grube je 900 M. als Belohnung ihrer Leistungen überwiesen. Von der wohlbedachten Fürsorge für die Veretteten legt der Umstand Zeugniß ab, daß die Gattinnen und Kinder, welche bereits den Gatten und Vater betrauert hatten, noch nicht zu den Reconvalescenten zugelassen wurden, um bei dem Zustande derselben nicht die verhängnißvollen Folgen einer so großen Aufregung heraufzubeschwören, wie sie mit einem solchen Wiedersehen verbunden sein muß.

Gemünden a. M. Daß Sparen am unrechten Plage oft bedeutenden Verlust herbeiführt, haben heute einige Viehhändler der hiesigen Gegend zu ihrem Schaden erfahren müssen. Dieselben hatten in Schweinfurt einen Waggon Vieh (entgegen der Vorschrift) mit 19 Stück beladen und fanden bei der Ankunft in Wernfeld zu ihrem Schrecken, daß hiervon 15 Stück aus Mangel an Raum und Luft verendet waren.

Hagen. Am 24. Juni wurden am hiesigen Amtsgericht öffentlich an den Meistbietenden versteigert 650 Actien der früheren Waggonfabrik auf Actien „Westfalia“ hieselbst. Die Actien waren ausgegeben zu 200 Thaler pro Stück, repräsentirten also seiner Zeit ein Capital von 390 000 M. und wurden jetzt dem Meistbietenden für eine Mark zugeschlagen.

Für die Weichsel-Überschwemmten. Der Kaiser von Rußland hat den Generalmajor Zurov nach Warschau entsandt, damit derselbe dort die Vertheilung einer Summe von 200 000 Rubel in Silber leite, die der Czar den Ueberschwemmten im Königreich Polen ausgesetzt hat. Der angerichtete Schaden wird auf viele Millionen Silberrubel geschätzt, da die Verheerungen ganz ungeheure sind.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Vant

vom 1. bis incl. 30. Juni 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter G. C. A. Böder, dem Arbeiter J. L. Cordes, dem Tischler J. P. Wessing, dem Metallarbeiter A. C. Brandt, dem Hutmacher C. M. W. Holzappel, dem Schlachtermeister J. C. A. Heimann, dem Maurer J. M. S. Herrscher, dem Werftarbeiter D. J. Janssen, dem Schiffszimmermann J. J. Ties, dem Reifelschmied J. Otten, dem Schiffszimmermann J. H. Dehrens; eine Tochter: dem Tischler D. H. Staats, dem Arbeiter C. H. Starke, dem Bäckermeister Ch. G. von Colln, dem Schiffbauer J. Schum, dem Schiffbauer C. V. Oppermann, dem Schmied J. Ch. M. Berg. Außerdem wurden vier uneheliche Geburten (2 Knaben und 2 Mädchen) angemeldet.

Aufgeboren: keine.

Ehegeschickungen: der Arbeiter J. H. Halsland zu Belfort und A. C. M. Jücker zu Wilhelmshaven; der Arbeiter J. A. G. Köhn zu Belfort und A. H. W. Meier zu Didenburg; der Bäckermeister, Wittwer M. C. Hemming zu Belfort und H. A. Brumlen zu Wilhelmshaven; der Werftarbeiter J. W. A. Gummig, Wittwer, und P. A. Me, beide zu Kopperhöfen.

Gestorben: der Arbeiter J. K. Nidel, 42 J. 8 M. 16 T. alt; Sohn des Schlossers J. W. Westphal, 15 T. alt; Sohn des Schlossers J. W. Westphal, 16 T. alt; Tochter des Kupferschmieds J. J. Stornia, 6 J. 8 M. 20 T. alt; Sohn des Arbeiters C. F. S. Schacht, 1 J. 4 M. 28 T. alt; die Ehefrau B. C. Brunschagen, geb. Dider, 41 J. 5 M. 5 T. alt; Sohn des Tischlers J. M. Nowak, 3 M. alt; Tochter des Arbeiters H. G. Janssen, 3 J. 7 M. 7 T. alt; Sohn des Schmieds W. Arendt, 6 J. 8 M. 8 T. alt; Sohn des Arbeiters J. C. Andreesen, 2 J. 11 M. 7 T. alt; Sohn des Schlossergehilfen D. J. W. Delze, 10 J. 3 T. alt; der Arbeiter J. L. W. Wachtendorf, 51 J. 4 M. 12 T. alt; Tochter des Malergehilfen D. M. V. Wackel, 1 M. 3 T. alt; die Wittwe M. C. Bergner, geb. Deder, 64 J. 3 M. 12 T. alt.

Pochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 8 U. 23 M., Nachm. 8 U. 56 M.

Broße Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Donnerstag, den 3. Juli d. J. und folgende Tage präcise 2 Uhr Nachm.

in der Wilhelmshalle hier folgende Gegenstände, als:

1 maß. Buffet mit Marmorplatte, Schreibtische mit und ohne Aufsatz, mehrere Spiegel mit Console und Marmorplatte, div. runde Spiegel, 1 Glaschrank, mehrere Sophas, 1 Pianino, Secrétaire, Verticows, mehrere Sophas, div. viereckige Tische, 1 Pendule mit Console, div. eiserne Stühle, Tische, Bänke, Küchenschänke, Reale, Bettstellen mit Sprungfedern, Haarmatrasen u. Koppelpolster, Kleiderchränke, Kofferständer, Kleiderhänger, div. gut erhaltene Betten und Koppfstößen, Polster- und Wienerstühle, mehrere Schränke, Marmortische, Spiel- u. Ausziehtische, Waschtische mit und ohne Marmorplatte, Feldstühle, Garderobenhälter, Schirmständer, Stiefelnechte, 1 eisernen Polsterstuhl, Gummiläufer und Vorleger, mehrere Steppdecken, div. große Bilder in Goldrahmen, mehrere Stahlstiche, 1 Schlüssell- und 1 Briefkasten, eiserne Bett-

stellen, Schreibzeuge, div. Fach Gardinen und Rosetten;

feiner eine große Parthie Porzellan- und Glasachen, als: Waschküpfeln, Wasserkannen, Nachtgeschirre, Seifennäpfe, Aschbecher, Spucknapfe, Bieruntersätze, Streichbölzerbehälter, große und kleine Teller, div. Tassen, Sancierren, Fruchtsthalen, Terrenschüsseln, Terrinenbedel, div. Zeitschriften und Romanbücher, sowie eine Parthie Küchengeräthe und sonstige hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden. Wilhelmshaven, 24. Juni 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Sam Janssen aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 10. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, in Kuper's Behausung zu Kopperhöfen:

30-40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 28. Juni 1884.

H. C. Cornelsen, Auctionator.

Verkauf.

Der Hausmann F. A. Jhnen zu Bett (bei Fedderwarden) läßt am

Donnerstag, den 10. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, auf seinem Landgute daselbst:

1 Hectar 89 Ar 12 □ m = 6 Grasen gut gewonnenes Heu (Klee) in Hocken, 4 Hectar 41 Ar 28 □ m = 14 Grasen Hafer, 63 Ar 0,4 □ m = 2 Gras Bohnen, und das Ufergras von einigen Landstücken

in p fenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden, mit dem Ersuchen, sich in Ohmstedt's Wirthshause versammeln zu wollen.

Burg Rapphausen, 30. Juni 1884. Hedden, Auctionator.

Habe einige Fuder gut gewonnenes

Landheu

zu verkaufen. J. Bass, Rüsterfel.

Samos = Wein,

ärztlich empfohlen, pr. Flasche 1,25 Mark, bei

Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Bergmanns Vaseline-Seife

von Bergmann & Co., Köln.

Die mildeste aller Seifen, sie macht die Haut geschmeidig und blendend weis, à St. 50 Pf., empfiehlt ächt

J. Brantjes.

Ich habe zwei Fuder gut gewonnenes

Beichheu

in Hocken zu verkaufen.

A. M. Cohen, Rüsterfel.

Speise-Oel,

ff. Nizza Prov.-Oel, empfiehlt ausgewogen und in Flaschen à 40 und 75 Pf.

die Drogenhandlung (Rich. Lehmann).

Für ein erkranktes Küchenmädchen sucht auf sofort ein anderes

G. Decker, Altestraße 24.

Beste deutsche Singer-Nähmaschinen

auch gegen monatliche Abzahlungen empfiehlt

Chr. Goergens, Neuheppens, Bismarckstr. 9.

NB. Auch nehme defekte und nicht zweckentsprechende Maschinen in Zahlung.

Zu vermieten

eine Unterwohnung zum 1. November in der Nähe des Parks.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.

Manteuffelstr. 5, part. r.

Zu vermieten

m

Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft. Grund-Capital: 30 Millionen Mark,
emittirtes vollbezahltes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die
Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere
zu den Courfen der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäft-
lichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu
constanten Bedingungen; es beträgt die in Ansat gebrachte
Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.

Die Einziehung von Rinscoupons, Dividendenscheinen und aus-
geloosten Stücken, sowie die Controle der Verloosungen, die Einholung
neuer Couponsbogen wird unseren Kunden kostenfrei unter Berechnung der
eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren
Coupons bereits einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Courfe.

Lombard-Darlehen gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach
Qualität der zu beleihenden Effecten in Höhe von 50—90 pCt. des Courswerthes
und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4 1/2 bis
6 1/2 Procent per annum (provisionfrei).

Baar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen;

es beträgt dieselbe derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 pCt. per Jahr,	} frei von } Spesen.
bei 3tägiger Rückzahlbarkeit	3 pCt. "	
bei 6wöchentlicher Rückzahlbarkeit	3 1/2 pCt. "	
bei 6monatlicher Rückzahlbarkeit	4 pCt. "	

Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen
zu resp. abgeschrieben werden.

Disconto- und Giro-(Cheques-)Verkehr; Wechsel-Domicilirung.

In dem LeipzigerstraÙe 95, parterre, befindlichen
Wechsel-Geschäft der Bank

wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf
von Effecten zc. zc. zu constanten festen Courfen oder auch je nach Wunsch zur Ver-
rechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourfes bewirkt; — ebenso wird daselbst
über Auslösung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren zc. bereit-
willigste Auskunft ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit
Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Zahlungen zur Uebermittlung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen
kostenfrei entgegen (Reichsbank-Giro-Conto).

Die Direction der Vereinsbank.

Liebig Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift
J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen
Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Ver-
besserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und
Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausser-
ordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **gros-
ser Ersparnis** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungs-
mittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren Gebr. Dirks,
P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenninck, B. Wilts,
C. J. Arnoldt, Apotheker Hornemann, H. F. Christians,
Ludw. Janssen, Droguenhdlg. J. Brantjes und in der
Droguenhdlg. (Rich. Lehmann) in Neuheppens.

Zu verkaufen
eine gut erhaltene
**Laden-
Einrichtung**
mit 78 Schubkasten
für Colonialwaren,
äußerst preiswerth.
Ludwig Janssen.

Die Chemische Fabrik von
Gustav Schallehn
Magdeburg
empfehl
Antimerulion D. R. Patent.
Bewährt, erprobt und empfohlen
durch div. **Staats-Baubehör-
den** als bestes und billigstes
Mittel gegen den
Saushschwamm
à Kilo 50 resp. 25 Pf.
Wasserglasfarben-Austriche
für Facaden und gegen Feuer-
gefahr.
Wachs- u. Asphalt-Firnisse,
carbolicirte **Delanstriche** für
Fug-, Stein-, Eisen- und Holzwerk
im Freien — und zum **Imprägniren**
von Pfählen, Schwellen zc. à Kilo
50 Pf.
Asphaltlase u. Versteinlase
à Kilo 50, 75 und 100 Pf.
Herr **Richard Berg** in
Wilhelmshaven hält Lager von
Antimerulion und nimmt
Aufträge auf die anderen Artikel
gern entgegen.

**Pergament-
Papier**
zum Verschließen der Einmach-
töpfe empfiehlt billigt
Joh. Focken,
Roths Schloß.
Anlage 321,000; das ver-
breitetste aller deutschen Blätter
überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf frem-
den Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten. Alle
14 Tage eine Num-
mer. Preis viertel-
jährlich M. 1.25 =
75 Kr. Jährlich
erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Hand-
arbeiten, enthaltend
gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche zc., wie
die Handarbeiten in ihrem ganzen Um-
fange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für
Weiß- und Bunt-Stiderei, Namens-
Sticherei zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Post-An-
stalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W.,
Potsdamer Straße 38; Wien I. Opern-
gasse 3.

Zu vermieten
die bisher von Herrn Lieut. a. C.
Wallmann innegehabte **Woh-
nung.**
W. A. Folkers,
Mittelstraße 2.

PARK. PARK.

Schweizerhäuschen.

Freitag, den 4. Juli 1884:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt
von der ganzen Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Division
unter Leitung ihres Capellmeisters F. Wöhlbier.
Anfang 6 Uhr. **Entree 50 Pf.**

F. v. Strom.

Garten-Concert zu Schloß Bödens.

Das zweite Abonnements-Concert, ausgeführt von
der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, findet am
Sonntag, den 6. Juli d. Js., Nachmittags 5 Uhr, statt
und wird demselben ein **BALL** folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. B. Janssen.

Bödens, den 30. Juni 1884.

Vorläufige Anzeige.

„Hotel z. deutschen Eiche“

Neustadt-Bödens.

Sonntag, den 13. Juli:

Grosses Garten-Concert

verbunden mit

Sinweihungs-Ball.

Carl F. Lübbers.



Oswald Nier'schen Weine

von 90 Pf. pro Liter an
(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)

in:
Wilhelmshaven bei **W. Kuhrt,**
» **Rich. Lehmann,**
Varel » **B. Gramberg,**
Oldenburg » **Joh. Strothoff, Rosenstr. 26.**

Nicht nur

süß, süßer, am süßesten
muß er sein, sondern er muß sich ohne Satz auflösen, und
empfehle: **Milchweißen Zucker, gemahlene Raffinade**
à Pfd. 40 Pf., **Brod-Raffinade** à Pfd. 42 Pf., bei Broden
40 Pf., rang. **Würfel-Raffinade** à Pfd 44 Pf.
C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

Bergnügungstouren!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine
Breakwagen, sowie **verdeckte Wagen**, zu Spazierfahrten zc.
bei billigster Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.
Achtungsvoll

Fr. Lange, Neustraße 13.

Militär-Verein.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 3. Juli cr.,
Abends 8 Uhr,
im Kaisersaal.
Der Vorstand.

Bürger-Gesang-Verein.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 3. Juli,
Abends 8 Uhr, im Park.

Tagesordnung:

1) Ausflug. — 2) Verschiedenes.
Zu zahlreichem Erscheinen werden
die **activen**, sowie **passiven** Mit-
glieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wilhelmshavener Wirth=Verein.

Besonderer Umstände halber fin-
det die auf den 3. Juli anberaumte
Monatsversammlung **nicht** statt.

**Nächste Versamm-
lung** Donnerstag, den 10. ds.
Der Vorstand.
3. A.: C. A. Werner.

Junge Tauben.

Ludwig Janssen.

Medicinal-Zofayer,
Neßl. Kindermehl,
Timpe's Kraftgries,
Bräp. Safermehl,
Liebe's Nahrung,
Condensirte Milch,
Malzertract,
Arrow Root,
Leguminojen
halte bestens empfohlen.

Ergebenst

Rich. Lehmann.

Der Eisverkauf

findet jeden Morgen von
6 bis 7 1/2 Uhr statt.
B. Wilts.

Reparaturen
an Nähmaschinen all. Systeme
sowie alle Ersatztheile.

Chr. Goergens,
Neu-Heppens, Bismarckstr. 9.

Gesucht
auf sofort tücht. **Malergehilfen.**
D. Lübbers,
Marktstraße 35.

Verloren

ein goldenes **Medaillon** mit
Porträt, Uhrenschlüssel und
kurzer Kette am Montag Abend
auf dem Schützenplatze. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, dasselbe
gegen gute Belohnung abzugeben
Hinterstraße Nr. 18.

Vermisst

wurde gestern Morgen 10 Uhr im
Wartesaal III. Classe des Bahn-
hofes ein schwarzes **Portemon-
naid** mit Inhalt. Dasselbe wolle
man abgeben in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 12 1/2 Uhr entschlief
nach längerer schmerzhafter Krank-
heit meine liebe gute Frau **Luise**
Marie Harms, geb. **Wierde-
mann**. Diesen herben Verlust
bringt allen Verwandten und Be-
kannten mit tiefbetäubtem Herzen
zur Anzeige

Wilhelmshaven, 2. Juli 1884.

Der schwergeprüfte Gatte

S. Harms, n. Kindern u. Geschw.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 5. Juli, Nachmittags
3 Uhr, von Ostrifienstr. 9, aus statt.